

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Leistungssteigernde Maßnahmen im bäuerlichen Obstbau. Von Karl  
Wilhelm Brucker, Heidelberg

[urn:nbn:de:bsz:31-336091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336091)

# Leistungssteigernde Maßnahmen im bäuerlichen Obstbau

Von Karl Wilhelm Brucker, Heidelberg

**D**ie in den letzten 30 bis 40 Jahren in Deutschland ständig gestiegene Nachfrage nach Obst für den Frischgenuß und die Verwertungsindustrie konnte bisher durch die inländische Erzeugung nie ganz befriedigt werden. Wir mußten alljährlich große Mengen Obstfrüchte einführen. Ob sich eine derart umfangreiche Obsteinfuhr in absehbarer Zeit wieder ermöglichen läßt, ist sehr zweifelhaft. Dem heimischen Obstbau fällt daher jetzt in erhöhtem Maße die Aufgabe zu, das deutsche Volk hinreichend und regelmäßig mit gutem, preiswertem Obst zu versorgen. Bessere Früchte, regelmäßiger, sichere Ernten, größere Erträge müssen wir tunlich bald erzielen. Diese Forderungen sind an sämtliche Obstwirtschaften, vor allem aber an den landwirtschaftlichen Obstbau zu stellen, da

1. diese obstbauliche Wirtschaftsform über 50 Prozent des deutschen Obstbaumbestandes umfaßt,
2. gerade im bäuerlichen Obstbau die Möglichkeiten zur Steigerung, Verbesserung und Erreichung einer größeren Stetigkeit der Erzeugung noch keineswegs erschöpft sind.

Auf welche Weise sind nun höhere Leistungen zu erreichen? Nun, einmal durch eine sorgfältige, sachkundige und vollkommene Bewirtschaftung der vorhandenen Obstpflanzungen und zum andern durch Ausweitung des landwirtschaftlichen Obstbaues. Durch die erstgenannte Möglichkeit lassen sich am raschesten Ertragssteigerungen erzielen. Auf eine vorbildliche, fachlich einwandfreie und lückenlose Pflege von Gehölz, Standort und Frucht muß daher in den Obstkulturen ganz besonders Wert gelegt werden. In dieser Beziehung hatten wir in der zwischen den beiden Weltkriegen liegenden Zeitspanne landauf landab bereits hervorragende Fortschritte zu verzeichnen. All diese erfreulichen Verbesserungen sind im Laufe des Krieges infolge Mangel an ausgebildeten Fachkräften (gepr. Baumwarten), Pflanzenschutzgeräten und -mitteln, Dünger usw. zu erheblichem Teil wieder verloren gegangen. Große Verluste und Verheerungen sind außerdem durch die beiden Katastrophenwinter 1939/40 und 1941/42 entstanden. Zu diesen Schädigungen der Obstgehölze trat eine riesige Vermehrung und Ausbreitung vieler, äußerst gefährlicher Obstbaumfeinde. Durch all diese Umstände verringerte sich die Leistungsfähigkeit un-  
gemein. Um hier Wandel zu schaffen, müssen wir wieder jene Pflegeverfahren durchführen, die etwa seit 1926/27 im badischen Obstbau im weitesten Umfange angewandt wurden und die in so vielen heimischen Obstbaubetrieben ganz erstaunlich gute Erfolge zeitigten.

Zunächst ist in den Obstanlagen eine gründliche Generalreinigung vorzunehmen. Bei diesen Aufräumarbeiten in alten Obstbaumbeständen müssen die überalterten und abgängigen, die abgestorbenen und im Absterben begriffenen Bäume entfernt werden. Diese Baumruinen beherbergen zahlreiche Obstbaumschädlinge aller Art und bedeuten daher eine ernste Gefahr für die benachbarten Obstbäume. Die gefällten Baumruinen sind deshalb auch tunlichst sofort aus den Pflanzungen zu entfernen und alsbald zu verbrennen. Weiter: nicht selten sind die Baumbestände viel zu dicht; da darf man nicht davor zurückschrecken, selbst jüngere Bäume zu entfernen, das je frühzeitiger desto besser, da dann ein Teil der zu entfernenden Bäume noch zu Neuanpflanzungen verwendet werden kann und die verbleibenden Bäume von vornherein über den für eine gesunde Entwicklung nötigen Boden- und Luftraum verfügen. Durch dieses „Großreinemachen“ in unseren Obstkulturen wird die Gesamtzahl der vorhandenen Obstbäume wohl verringert, aber nicht die Leistungsfähigkeit unseres Obstbaues.

Im Anschluß an diese Entrümpelung der ertragfähigen Obstanlagen sind die Baumkronen sachgemäß zu behandeln. Nicht dichte, sondern lichte Kronen sind erforderlich. Deshalb ist der Auslichtungsschnitt (das Auslichten oder Ausputzen) eine äußerst bedeutsame Arbeit. Nur wenn die beiden Lebensfaktoren „Licht und Luft“ auf alle, vornehmlich auch auf die inneren und unteren Kronenteile genügend einwirken können, werden wir frohwüchsige, widerstandsfähige, blühwillige und fruchtbare Obstbäume besitzen. Wem die erforderlichen Kenntnisse für diese wichtige und verantwortungsreiche Arbeit des Auslichtens fehlen, der sollte einen Baumwart zu Hilfe nehmen oder einige Baumpflegelehrgänge besuchen. Die richtige Behandlung der Baumkronen ist so vordringlich und derart grundlegend für den Erfolg der meisten übrigen Pflegemaßnahmen, daß diese Arbeit unverzüglich und allgemein wieder in Angriff genommen werden muß. Gerade beim Auslichten ist Gemeinschaftsarbeit sehr anzuraten und die Bildung von Pflegekolonnen unter Führung und Aufsicht von bewährten Baumwarten äußerst vorteilhaft.

Durch den Auslichtungsschnitt soll in Verbindung mit anderen Pflegearbeiten bei den Obstbäumen auch ein günstiges Verhältnis zwischen Triebwachstum und Fruchtbildung hergestellt werden. Bei älteren Bäumen genügt zur Erhaltung bzw. Erzielung dieses günstigen Zustandes das Auslichten allein nicht mehr. Hier muß nach dem Auslichten auch noch der Verjüngungsschnitt angewandt werden, d. h. die Haupt- und Nebenäste sind je nach Alter und Beschaffenheit, Art und Sorte des Baumes und unter Berücksichtigung seines Ernährungszustandes mehr oder minder stark zurückzuschneiden. Im allgemeinen wird man die Kronenäste um  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  ihrer Länge einkürzen, und zwar derart, daß ein mehr breitpyramidales, aufgelockertes Kronengerüst entsteht. Zu einer solchen

Gestaltung der Krone sind die oberen Äste, vornehmlich wenn sie die unteren Kronenteile stark überdachen, kräftig zurückzunehmen, die bodennahen Äste jedoch nur wenig oder überhaupt nicht einzukürzen. Der Verjüngungs- oder Erneuerungsschnitt ist bei allen Obstarten vorzunehmen. Um mit dieser Maßnahme einen vollen Erfolg zu erzielen, müssen die verjüngten Obstbäume kräftig gedüngt und je nach der Stärke des Verjüngens 3—5 Jahre vorschriftsmäßig nachbehandelt werden. Man nehme auch zu dieser Arbeit, sofern noch nicht ausgeführt, einen erfahrenen Baumpfleger zu Hilfe. Abschließend sei nochmals betont, daß der Verjüngungsschnitt, rechtzeitig und richtig ausgeführt, immer die Lebensdauer und die Ertragszeit der Bäume erheblich verlängert und die Fruchtqualität wesentlich verbessert.

Eine weitere, sehr bedeutsame Maßnahme bei der Kronenbehandlung ist das Umpfropfen. Diese Arbeit kommt stets dann in Frage, wenn die Bäume trotz guter Pflege ständig nur geringe oder keine Erträge bringen, übermäßig stark unter bestimmten Schädlingen und Krankheiten leiden, keine genügende Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse besitzen oder wenn eine zu große Zahl an Sorten verringert werden soll. Nahezu eine halbe Million Obstbäume hat man in unserem Lande in den Vorkriegsjahren umveredelt. Während des Krieges mußte man von umfangreichen Umpfropfungen absehen. Nun aber ist dieser Maßnahme wieder erhöhte Beachtung zu schenken, weil das stellenweise im bäuerlichen Obstbau immer noch vorhandene Sortenvielerlei endgültig beseitigt werden muß und auch die zur Vermeidung von Kälteschäden in großer Zahl angepflanzten frostharten Stamm- und Gerüstbildnersorten ein Umveredeln erheischen. Natürlich muß auch diese Arbeit planvoll und technisch einwandfrei ausgeführt werden. Besonders große Erfahrung und Bedachtsamkeit ist bei der Auswahl der aufzupfropfenden Sorte erforderlich. Eine gute mehrjährige Nachbehandlung der umveredelten Bäume ist zur Erzielung eines vollen Erfolges unbedingt nötig.

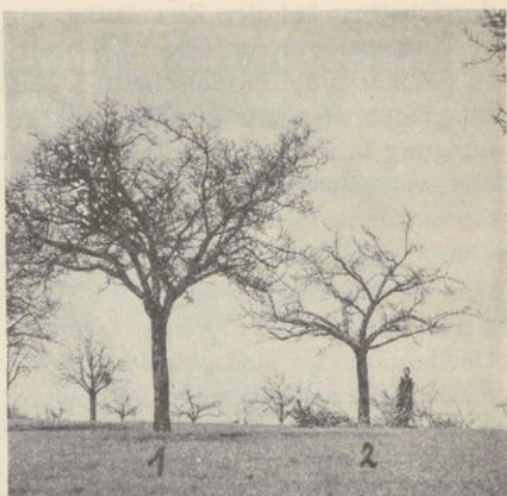
Zu den elementarsten und vordringlichsten Pflegearbeiten zählt ferner die Düngung der Obstpflanzungen. Schon in den Vorkriegsjahren wurden die weitaus meisten Obstanlagen hinsichtlich Nährstoffzufuhr stark vernachlässigt, in den letzten Jahren hat sich dieser Zustand bedeutend verschlimmert. Nur in sehr wenigen Obstkulturen konnte bei dem großen Mangel an Düngemitteln eine kaum nennenswerte Düngung erfolgen. Diese Tatsache ist zweifelsohne weitgehend an den unbefriedigenden Obsterträgen, dem starken Überhandnehmen gewisser Schädlinge und dem Nachlassen der Wachstumsfreudigkeit sehr vieler Obstbäume schuld. Und das gilt, von verhältnismäßig wenigen Ausnahmen abgesehen, in besonderem Maße vom bäuerlichen Obstbau.

Es ist eigenartig, daß so mancher Landwirt, der die Ernährung seiner Handelsgewächse, Halm- und Hackfrüchte unter Berücksichtigung des Nährstoffbedarfes der anzubauenden Kulturpflanze, des Nährstoffvorrates

und der sonstigen Beschaffenheit des Bodens, des Nährstoffverbrauches der Vorfrucht usw. wohlüberlegt und vorbildlich durchführt, bei der Düngung der Obstbäume jämmerlich versagt. Es ist keine Übertreibung, wenn behauptet wird, daß der überwiegende Teil des in bäuerlichen Betrieben vorhandenen Baumbestandes unterernährt ist. Wenn schon gedüngt wird, dann erfolgt nicht selten die Nährstoffzufuhr einseitig, zur un-rechten Zeit, in unzureichenden Mengen, schematisch, d. h. ohne genügende Berücksichtigung des Zustandes des Baumes und des Bodens. Höhere und regelmäßige Erträge, bessere Früchte, leistungsfähige sowie gesundwüchsige Obstgehölze sind im landwirtschaftlichen Obstbau nur dann zu erreichen, wenn neben den übrigen wichtigen Pflegemaßnahmen auch die Düngung genügend berücksichtigt wird. Auch bei der Obstbaumdüngung sind selbstverständlich die humushaltigen oder wirtschaftseigenen Dünger nicht zu entbehren. Zu einer vollkommenen Ernährung der Obstbäume brauchen wir aber auch Handelsdünger. Ohne Anwendung von Mineraldünger ist m. E. ein lohnender, leistungsfähiger Obstbau nicht möglich.

Aus all diesen Gründen muß erwartet werden, daß künftig auch

Bild oben:  
Ein nichtausgelichteter (1) und gelichteter (2) Baum  
Bild Mitte:  
Nach Auslichtung erfolgt die Winterspritzung  
Bild unten:  
Gute Pflege sichert reiche Blüte und Ernte



Photos: Karl Wilhelm Brucker

der Obstbau bei der Zuweisung von Handelsdüngemitteln entsprechend berücksichtigt wird. Über die Obstbaumdüngung geben zahlreiche leicht zu beschaffende Spezialschriften Aufschluß; doch seien zwei Erfahrungssätze der Beachtung nachdrücklich empfohlen: „Bei der Obstbaumdüngung brauchen die künstlichen Düngemittel nicht mit der Goldwaage abgewogen werden. Mit Stallmist kann man bei seinen Obstbäumen des Guten nie zu viel tun“.

Als letztes Glied in der Kette der wichtigsten und unbedingt erforderlichen Pflegearbeiten ist die *Bekämpfung der Obstschädlinge und -krankheiten* zu nennen. Auf diesem modernsten Gebiet der Obstbaumpflege sind gewaltige Fortschritte zu verzeichnen. Durch planmäßige Baumspritzungen mit neuartigen chemischen Mitteln lassen sich heute in wenigen Arbeitsgängen gleichzeitig sehr verschiedenartige Obstbaumfeinde sicher bekämpfen. Man halte sich an die von den Pflanzenschutzämtern veröffentlichten „Richtlinien für die Schädlingsbekämpfung im Obstbau“! Sie haben Wirkungen zur Folge, die sichtbar werden durch einen hervorragenden Gesundheitszustand von Baum, Belaubung und Ertrag, durch größere und regelmäßige Ernten sowie durch den Anfall von überwiegend vollkommen entwickelten, schorf- und madenfreien und somit hochwertigen Früchten. Die Schädlingsbekämpfung, umständlich und mühevoll, belastet den einzelnen Betrieb beträchtlich. Das gilt besonders für die Nachblütespritzungen, da zu gleicher Zeit andere wichtige landwirtschaftliche Arbeiten zu erledigen sind. Bei richtiger Arbeitseinteilung wird es aber gelingen, die entstehenden Arbeitsspitzen zu bewältigen. Tatsächlich führen bereits seit Jahren viele obstbautreibende Landwirte regelmäßig drei und mehr Spritzungen ohne Vernachlässigung der sonstigen Betriebszweige erfolgreich durch.

Trotz der neuzeitlichen Schädlingsbekämpfung und deren schönen Erfolgen genügt indessen auch sie allein nicht. Vielmehr kann im bäuerlichen Obstbau der denkbar größte Erfolg für die Ernährungs- und Volkswirtschaft sowie für den Einzelbetrieb nur erzielt werden durch eine *vollkommene* Baumpflege, durch die restlose und sachkundige Ausführung der sämtlichen oben besprochenen Kulturmaßnahmen.

## Bauernregeln

*Wetterpropheten —*

*Kommt die Eiche vor der Esche,  
Hält der Himmel große Wäsche;  
Kommt die Esche vor der Eiche,  
Hält der Himmel große Bleiche.*

*Bartholomä —*

*Wer Korn hat, der sä',  
Wer Gras hat, der mäh'  
Wer Hafer hat, der rech,  
Wer Äpfel hat, der brech.*